



ADAM
BROOKES

**DER
CHINESISCHE
THRILLER
VERRÄTER**

SUHRKAMP

souveräner Harvey. Dann ein Geräusch, und die Tür ging auf. Harvey setzte ein breites Clownsgrinsen auf.

»Manchmal verblüffst du mich«, sagte Mangan.

»Ich mich auch.«

Sechs Betontreppen brachten sie zu einer Feuertür und aufs Dach. Dort duckten sie sich, schlichen zur Dachkante, sahen auf die Straße hinunter.

Die Szene war chaotisch. *Wujing* liefen durch die Straße, griffen sich wahllos Gefolgsleute an Kleidung und Haaren. Einige setzten Schlagstöcke ein, nicht brutal, aber auch nicht zurückhaltend. Mangan sah einen jungen Mann mit Pferdeschwanz knien; er hatte eine Platzwunde an der Stirn, wischte sich Blut von den Augen. Mangan tippte Harvey auf die Schulter, wies mit dem Finger darauf. Harvey stellte das Bild gerade scharf, als ein *wujing* dem Mann seinen Stiefel in den Rücken trat und der zu Boden ging. Harvey blieb auf dem Motiv, dokumentierte das Geschehen. Der Mann wollte sich aufrappeln und hob unterwürfig die Hände, doch der *wujing* trat ihn wieder zu Boden, überlegte es sich dann anders, packte ihn am Kragen und zerrte ihn zu den Lastwagen.

Harvey leckte sich die Lippen, holte Luft. »Das ist stark.«

Dann hielt er inne, blickte über Mangans Schulter und zuckte zusammen. Mangan drehte sich um. Die Tür zum Dach war aufgegangen, und ein großer Mann in hellgrauem Anzug und offenem Hemd trat heraus, gefolgt von zwei *wujing*.

»Aufhören, bitte.« Auf Englisch.

Mangan drehte sich der Magen um.

»Dableiben, bitte.«

Er war jung, akkurat gescheitelt. Kein Stoppelschnitt diesmal. Sehr unaggressiv. Schlank, sportlich. Feingliedrige Hände.

»Wer sind Sie, bitte?« Der Ton nicht unhöflich.

Mangan blieb beim Englischen. »Wir sind aus Peking.«

Der Mann lächelte sogar. »Verstehe, aus Peking. Und warum sind Sie hier, bitte?«

»Wir sind Journalisten«, sagte Mangan etwas zu schnell.

»Journalisten!« Als wäre alles klar, *ich Dummkopf*. »Dann müssen Sie mitkommen, bitte.«

Mangan schüttelte den Kopf. »Müssen wir nicht. Wir sind berechtigt zu berichten, ungehindert in China zu berichten.«

Der Mann nickte. »Tut mir sehr leid.«

»Kann ich Ihren Ausweis sehen?«, fragte Mangan nun auf Chinesisch.

»Nein. Tut mir leid. Ich bin von der Staatssicherheit. Bitte kommen Sie mit.« Noch ein Lächeln, dazu Achselzucken.

Staatssicherheit? Mangan sah Harvey an. Der hob die Brauen.

»Nehmen Sie uns fest?«, fragte Mangan. *Juliu?* Womit er eigentlich wissen wollte, ob der andere bereit war, die Angelegenheit offiziell zu machen.

»Ich hoffe, das müssen wir nicht, aber Sie kommen jetzt mit. Bitte.«

Aus Selbstachtung widersetzte Mangan sich noch etwas.

»Wir müssen nicht mit Ihnen gehen.«

»Dann wird es komplizierter.« Der Mann sah unbeteiligt drein, hatte nun die Hände in den Taschen. Die beiden *wujing* – bullige Kerle, wie Mangan auffiel – bewegten sich hinter ihm.

Harvey stand auf, nahm seine Tasche und signalisierte so: Bringen wir's hinter uns.

Auch Mangan erhob sich, erleichtert, dass Harvey klein beigegeben hatte, nicht er. Der im grauen Anzug neigte den Kopf zur Seite und wies zur Treppe. Sie gingen zurück auf die Straße runter und zu einem schwarzen Wagen.

Der Fahrer war von gleicher Gattung, aber anderer Sorte – drahtig, dunkel, Oberlippenbart, Lederjacke. Unbewegte, blutunterlaufene Augen. Lächelnd öffnete er die Hintertür. Sie stiegen ein, ihr Gepäck in Händen. Das Auto roch nach Zigarettenrauch. Mangan wollte sein Fenster öffnen, doch das ging nicht. Der Fahrer ließ den Motor an, hielt inne, drehte sich um und sah den beiden ins Gesicht. Hier sind wir also alle, sagte sein Blick. Der im grauen Anzug berührte ihn am Arm und machte eine Handbewegung. Der Fahrer wandte sich nach vorn und fuhr los.

Zwanzig Minuten lang saßen sie allein auf Plastikstühlen im *anquanju* – dem Staatssicherheitsbüro vor Ort, einem getünchten Amt mit vergitterten Fenstern –, ehe jemand mit ihnen sprach. Mangan hielt nach Kameras Ausschau, entdeckte aber keine. Er nahm die SIM-Karten aus ihren Handys. Harvey hatte ein Taschenmesser. Mangan legte die SIM-Karten auf den Tisch, zerschnitt sie, zerbröselte das Plastik, verteilte es auf dem Boden. Er ging sein Notizbuch durch, riss die wichtigen Seiten raus – Namen, Telefonnummern –, steckte sie feierlich in den Mund, zerkaute sie zu Brei, pappte die Speicherkarte an seinem Oberschenkel mit noch mehr Klebeband fest. Harvey grinste, und sie warteten. Die Sonne ging auf.

Der Mann im grauen Anzug öffnete die Tür. Bei ihm war der Taxifahrer, der sie nach Jinyi gebracht hatte, völlig verängstigt. Der im Anzug wies auf Harvey und Mangan, sah ihn fragend an. *Die?* Der Fahrer nickte.

Mangan stand auf.

»Er hatte nichts damit zu tun. Er kennt uns nicht.«

Der im Anzug wirkte amüsiert und hob beschwichtigend die Hände. »Ich weiß.«

»Dann lassen Sie ihn gefälligst laufen.«

Der im Anzug hob die Brauen, wandte sich ab, schloss die Tür. Minuten später kam er mit einem Uniformierten und einem großen grünen Aktenordner zurück.

»Bitte geben Sie mir kurz Ihre Handys.« Sie händigten die Mobiltelefone aus.

Der im Anzug öffnete die Backcover beider Geräte, doch die SIM-Karten waren verschwunden. Ein schiefer Blick und ein Kopfschütteln. Er gab dem Uniformierten die

Handys, und der verließ das Zimmer.

Eine Zeit lang ging es nur um Ausweise, Adressen, Kontaktdaten. Dann aber wurden die Taschen durchsucht. Der im grauen Anzug nahm die Kamera.

»Ich brauche sämtliches Filmmaterial, leider.«

Harvey machte eine auffordernde Geste. »Ist noch drin.«

»Zeigen Sie es mir, bitte.« Harvey schaltete das Gerät ein, spulte zurück. Das digitale Gflacker zeigte den Jungen mit Pferdeschwanzfrisur und Blut in den Augen, dann die Interviews, die Reihen singender Gefolgsleute im Dunkeln.

»Ist alles Gefilmte hier drauf?«

Harvey nickte.

»Geben Sie mir bitte die Speicherkarte.«

»Sie haben kein Recht, unser Filmmaterial zu beschlagnahmen«, sagte Mangan.

Der im grauen Anzug fuhr sich seufzend mit den Händen durchs akkurat gescheitelte Haar.

»Bitte«, sagte er. »Ich würde es lieber freiwillig von Ihnen bekommen, als gezwungen zu sein, es Ihnen zu nehmen.«

Seufzend nahm Harvey die Speicherkarte aus dem Gerät und gab sie ihm. Der im Anzug musterte ihn, schürzte die Lippen, nickte. Dann zog er zwei Blätter aus dem grünen Aktenordner, auf denen je einige getippte Sätze standen, und schob sie Mangan über den Tisch zu.

»Die müssen Sie unterschreiben.«

Mangan spähte auf die Schriftzeichen. Das Übliche, eine Art Geständnis und eine »Du kommst aus dem Gefängnis frei«-Karte: Ich, Philip Mangan, freiberuflicher Journalist, akkreditierter Korrespondent einer seriösen, aber im Niedergang begriffenen britischen Zeitung, unter Vertrag bei einer kleinen Fernsehnachrichtenagentur, war illegal in Jinyi, habe illegal gefilmt, habe illegal Interviews geführt und allgemein mit Leuten verkehrt, die völlig illegal waren. Er übersetzte das Wesentliche für Harvey. Der im grauen Anzug wartete mit verschränkten Armen. Sie unterschrieben. Die Formulare wanderten in den grünen Ordner zurück.

Nachdem das Geschäftliche erledigt war, wollte der im grauen Anzug reden.

»Was halten Sie von den Leuten?« Er wirkte interessiert und sprach absichtlich langsames, deutliches Mandarin mit einer kleinen Spur Jiangxi. »Sie haben Erfahrungen mit ihnen, denke ich.«

Mangan wusste nicht, was er sagen sollte. »Es ist wichtig zu berichten, was sie tun.«

»Ja, ja. Aber wir nennen sie eine Sekte. *Xiejiao*. Einen bösen Kult. Haben wir damit recht, was meinen Sie?« Der im grauen Anzug schien zu Ernsthaftigkeit fähig zu sein.

»Ich verstehe nicht, warum Sie – damit meine ich die Kommunistische Partei – diese Leute als Bedrohung sehen«, sagte Mangan. »Sie erscheinen mir naiv, kindlich.« Er spürte Harveys Blick auf sich.

»Naiv. Ich muss sagen: So habe ich sie nie gesehen.« Der im grauen Anzug hielt inne.
»Bestimmt haben Sie das eine oder andere über chinesische Geschichte gelesen.«

»Das eine oder andere, ja.«

»Wir haben solche Bewegungen schon erlebt, ja? Sie werden gefährlich. Demagogen, die religiöse Reden halten. Bauern, die sich als gottgeweiht empfinden und sich in Bajonette stürzen. Brennende Dörfer.«

Mangan zuckte die Achseln.

»Die alten Damen heute Nacht auf der Straße? Das sehe ich nicht, ich sehe keine hitzige Rebellion. Wir sind nicht im neunzehnten Jahrhundert.«

Der im grauen Anzug sah ihn an und erwog, was Mangan gesagt hatte. Dann streckte er den Arm aus, als wollte er ihm die Hand schütteln, unterbrach sich aber auf halbem Weg und wandte die Hand in einer seltsamen, opernhafte Geste nach links und rechts.

»Ich denke, Mr Mangan, dass wir nicht wissen, wer diese Leute sind. Ich denke, wir wissen es nicht.«

Harvey döste ein Weilchen, den Oberkörper mit verschränkten Armen auf dem Tisch. Mangan sah durchs vergitterte Fenster auf einen betonierten Parkplatz. Die grünen Lastwagen der *wujing* von letzter Nacht standen in Reihen da. Ein dunkler, drahtiger Junge spritzte sie mit einem Schlauch ab; Wasser tropfte von den Planen, und das glanzlose olivfarbene Metall schimmerte plötzlich.

Und dann sah Mangan im windigen Morgenlicht, wie Uniformierte eine Gruppe Gefolgsleute – vielleicht fünfzehn – über den Beton führten. Sie trugen Handschellen, hielten den Kopf gesenkt und schlurften. Weil ohne Schnürsenkel? Es waren nur junge Männer. Die Uniformierten führten sie zu einem Lkw; ein Sergeant ließ die Heckklappe herunter. Zwei Uniformierte hoben einen Gefolgsmann nach dem anderen auf die Ladefläche, während der Motor auf Touren gebracht wurde und eine schwarze Wolke über den Parkplatz trieb. Dann fuhr der Laster los und war gleich darauf verschwunden.

Der Wind hatte aufgefrischt, und in der Stille beobachtete Mangan, wie Wolkenschatten die Berge tüpfelten.

»Sie können gehen«, sagte der im grauen Anzug.

Von Nanchang erwischten sie eine Nachmittagsmaschine. Beim Anflug auf Peking war Mangan angespannt und still. Harvey trank Five Star Beer. Die Nordchinesische Ebene unter ihnen dunkelte von Grau zu Violett. Peking funkelte zu Beginn der Nacht, als das Flugzeug mit gedrosselten Motoren landete.

Um zehn erreichten sie Mangans Wohnung, um sich die Bilder anzusehen, stürzten zur Tür herein, verstreuten ihre Ausrüstungstaschen und stießen auf Ting, die große Augen machte und – das Telefon in der Hand – schimpfte. Mangan fasste sich; ihre Sorge riss ihn aus seiner Laune und beruhigte ihn.

»Den ganzen Abend war ich am Telefon«, sagte sie. »Wo habt ihr gesteckt?«
Mangan wies auf sich, als sei er im Frack eingetreten.

»Hier sind wir.«

»Sie hat uns vermisst«, sagte Harvey.

»Das hat sie.«

Ting schwenkte die gertenschlanken, nackten Arme.

»Fast hätte ich in London angerufen.«

Sie war für die Pekinger Gesellschaft zurechtgemacht: enges Kleid in dunkelgrauer Seide, sehr kurz; tibetischer Schmuck in erlesenem Mattsilber. Ihre Haut war mandschurisch blass, elfenbeinfarben. Sie setzte sich mit Schwung, seufzte übertrieben und fuhr sich durchs kurze Stachelhaar.

»Warum habt ihr nicht angerufen? Ich hab eine Vernissage versäumt.«

»Die Staatssicherheit hat mein Handy kassiert«, sagte Harvey.

Sie legte eine Hand an den Mund.

»Oh nein.«

Mangan lächelte.

»Uns geht's gut. Wirklich. Es war in Ordnung.«

»Und ... wir haben die Bilder«, sagte Harvey.

Mangan ließ die Hose runter, zupfte das Klebeband vom Oberschenkel und zuckte dabei theatralisch; alle lachten.

Er schenkte ihnen Wodka ein, Ting schaltete das Licht aus, und die drei setzten sich auf das schäbige Sofa und sahen sich auf Mangans Flachbildschirm alles an. Die Bilder waren stark. Sie hatten die alte Frau in der violetten Regenjacke mit der zittrigen Stimme und dem seltsam starren Blick. Sie hatten die abschreckenden Bilder der *wujing*, auf der Straße geschossen, ehe sie aufs Dach gestiegen waren. Harvey hatte die *wujing* im Gegenlicht der Lkw-Scheinwerfer aufgenommen, darum erschienen sie als anonyme, bedrohliche Schatten. Und die Verhaftungen waren deutlich zu sehen – die alte Frau, die die Straße entlanggezerrt wurde und deren Füße über den nassen, schwarzen Teer schleiften. Mangan spürte, wie sich die Struktur des Berichts bildete. Er ließe sich gut in direkter Chronologie erzählen. Das, dann *das*.

Doch vom Dach hatten sie nichts. Die schlimmste Gewalt – der Junge mit dem Pferdeschwanz, der in die Gosse geblutet hatte – war auf der Karte, die der Mann im grauen Anzug beschlagnahmt hatte. Die Intensität, merkte Mangan, baute sich auf, führte aber nicht weit. Es würde eine Story ohne Ende werden, das war ihm klar, eine Notlösung.

Peanut kniete auf Klinkern und schwankte. Es war Abend, nahm er an.

Kaum wischte er sich den Mund, war sein Handrücken blutverschmiert. Nasenbluten? Und vermutlich war er am Rande der Ohnmacht. Ein Zug fuhr direkt vor ihm vorbei,